

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 10 (1834)
Heft: 6

Artikel: Jahresbericht an die Synode [Schluss]
Autor: Frei
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A p p e n z e l l i s c h e s M o n a t s b l a t t.

Nro. 6.

Juni.

1834.

Fortschritt des Einzelnen, Fortschritt des gesellschaftlichen Körpers, Fortschritt der Menschheit, das sind die drei Glaubensbekenntnisse, die euch, ihr Männer der Kirche und Schule, begeistern sollen; aus euern Lehren, euerm Leben sollen sie in das Leben und in den Geist der Gesellschaft übergehen, welche man euch anvertraut.

Matter.

Jahresbericht an die Synode.

Derselben vorgetragen in ihrer Sitzung den 30. April in Trogen.

(Beschluss.)

In Stein bieten uns seit dem Sommer vorigen Jahres die Missionsversammlungen, meines Wissens die ersten in Außerrothen, eine verwandte kirchliche Erscheinung dar. Sie werden vom Pfarrer monatlich einmal in seiner Wohnung gehalten und von Jünglingen und Männern, welche dem Missionswesen ein lebendigeres Interesse abgewonnen haben, in der Regel von ungefähr 20 Personen, ganz frei besucht. Nach einem Gebete für das Reich Gottes in der Nähe und Ferne, auch für das Vaterland, die Obrigkeit und die Gemeinde, werden die Missionsberichte aus deutschen und schweizerischen Blättern (Missionsblätter von Barmen und Calw, Heidenbote von Basel, Christenbote von Stuttgart) mitgetheilt; darauf wird meist noch ein Abschnitt aus irgend einem praktischen Erbauungsbuche von Gopner, Zahn, Krummacher, oder Neander, vorzüglich mit Auswahl solcher Stücke, welche, vom christlichen Glauben ausgehend, auf das christliche Leben einwirken, vorgelesen, und mit einer Einlage in die kleine Missionscasse geht die Gesellschaft auseinander. — Das Schulgut, mit dem auch Stein der Einführung von Freischulen zusteuert, ist keine neue Stif-

tung; es ist aber im vergangenen Jahre ziemlich vermehrt worden, so daß es nun bereits über 1000 fl. hat, und die Aussicht auf Freischulen findet beim Volke immer mehr Eingang. Ein Theil der Gemeinde besitzt bereits seit dem Anfange dieses Jahres eine solche. Einige Privatmänner besolden nämlich seither den Schulmeister des untern Bezirkes und erklärten die Schule für frei; ihre Beiträge zu diesem Zwecke waren nicht nur hinreichend, sondern es konnten aus denselben auch die Verbesserungen des Schulzimmers bestritten werden. Ubrigens haben die Schulen von Stein im Laufe des Jahres leider gar sehr durch die Blatternepidemie gelitten, welche dort noch so viele ungeimpfte Kinder traf, daß die Schulen durch die Hälfte des Jahres halb leer blieben. Möge dieser Würgengel des Unverstandes der geistigen Regsamkeit, die auch auf dieser Dase in mancherlei Erscheinungen sich kund thut, bald weichen.

In Schönengrund ist der Gesangunterricht in die Alltagschule eingeführt und ohne Zweifel ist es eben dadurch möglich geworden, am Palmsonntage und Ostermontage von einem Kinderchore, begleitet von einigen Männerstimmen, in der Kirche Gesänge aus dem neuen Gesangbuche singen zu lassen. Auch der Rechenunterricht ist in die Schule zurückgeführt, das Schulmaterial durch die hundert Erzählungen für kleinere Kinder von Schmid lieblich erweitert und der Schulbesuch befördert worden. Sobald gewisse bekannte Spannungen sich noch mehr gelegt haben werden, wird Herr Pfarrer Heer ohne Zweifel Hand an ein Werk legen, von dem er mit Recht wesentlichen Einfluß auf die Verbesserung der Schulen hofft; er wird nämlich mit allem Eifer auf Freischulen hinzuwirken suchen.

Auch von Waldstatt hoffe ich Ihnen bald berichten zu können, daß es dem Pfarrer mit einigen gleichgesinnten Vorstehern gelungen sei, das Schulgut, welches für halbjährige Freischulen hinreicht, so zu vermehren, daß die Freischule das ganze Jahr hindurch gehalten werden kann. Sie haben diese Gemeinde bereits unter denjenigen nennen gehört, wo das neue Gesangbuch beim Gottesdienste gesungen wurde; ein Versuch,

der um so rühmlicher ist, da diese Gemeinde das züricher Gesangbuch zum Theil, nämlich in der Kinderlehre, schon eingeführt hat.

Teuffen sah zwar die schöne Stiftung seines Gschwend, das Waisenhaus am Schönenbühl, schon den 1. März 1833, also vor unserer vorjährigen Synode, ins Leben treten; ich würde es mir aber nicht verzeihen, wenn ich dieses Segenswerk eben so erleuchteter, als edler Gesinnung in Ihrem Kreise nicht zur Sprache brächte. Gehen Sie selber hin, wenn Sie einen wesentlichen Fortschritt der Zeit feiern wollen, und vergleichen Sie mit dem Sammelplatze des Elendes und der Schlechtigkeit, der vor wenig Jahren unter dem sonderbaren Namen eines Waisenhauses errichtet wurde, das schöne und trefflich geleitete neue Waisenhaus. Sein Stifter hat bis zur Martinikirchhöhe des vergangenen Jahres 10,124 fl. 37 kr. für dasselbe geopfert. Die Anstalt wurde mit 15 Waisen und 3 bezahlenden Zöglingen eröffnet; am Ende des Jahres zählte sie 20 Waisen und 5 bezahlende Zöglinge, und wurde zudem von mehreren bloßen Schülern besucht. Wie glücklich muß unser College, Herr Pfarrer Rechsteiner, bei jedem Blick auf dieses so erfreulich erreichte Ziel seiner Sehnsucht und seiner Anstrengungen sich fühlen. — Außer dem neuen Waisenhause hat übrigens Teuffen im vergangenen Jahre auch zwei neue, geräumige und gut eingerichtete Schulhäuser erhalten, eines im Tobel und eines in der Nähe des Dorfes; durch dieses ist die Trennung der beiden Dorfschulen, deren Bedürfnis schon lang gefühlt wurde, möglich geworden. Die Kosten wurden aus dem Erlöse von einem alten Schulhause und aus den Abgabenrückständen bestritten, welche von unvollständig versteuerten Erbschaften zu beziehen waren. Dem Schullehrer in Niederteuffen wurde sein wöchentlicher Gehalt von 4 fl. auf 5 fl. verbessert. Soviel von den Fortschritten des Schulwesens in Teuffen. — In kirchlicher Hinsicht ist zu erwähnen, daß hier meines Wissens zuerst das neue Gesangbuch beim Gottesdienste, nämlich am vergangenen Weihnachtstage bei der Communion, gesungen wurde. Mit

glücklichem Erfolge wurden, neben besserem Stoffe zu religiösen Gedächtnißübungen, die biblischen Geschichten den Sommer über in die Kinderlehren eingeführt, was nicht bloß ihren Besuch von den Kindern, sondern auch von den Erwachsenen vermehrte.

In B ü h l e r hat die Martinikirchhore dem Pfarrer die Oberschule, welcher derselbe wöchentlich zehn Stunden zu widmen hatte, auf seinen Wunsch abgenommen und also diese Cumulation nach kurzer Dauer, gewiß zum Vortheil der guten Sache, wieder aufgehoben. Herr Pfarrer Eiter trat gegen diese Erleichterung zwei Gulden wöchentlich von seinem Gehalte ab. Die Leistungen der Oberschule sind nunmehr dem bisherigen Schullehrer übertragen worden, der für die untern Classen einen Gehülfsen hat. Das Ganze ist jedoch nur als provisorische Einrichtung zu betrachten; Bühler, das an Anstrengungen für das gemeine Wesen kaum hinter einer andern Gemeinde zurücksteht, wird ohne Zweifel die Vortheile, die ihm seine Lage darbietet, bald zu zwei vollständigen Schulen für die untern und obern Classen benützen und den Unterricht auch in den letztern für alle Kinder verbindlich machen.

S p e i c h e r hat seine Anordnungen fortgesetzt, daß die Repetir- oder vielmehr Krebschule möglichst kurz und die wöchentliche Uebungsschule für die entlassenen Alltagschüler, dort Mittelschule genannt, desto länger besucht werde; „Jahre lang“ müssen die Kinder in die Mittelschule gehen. Auch diese Gemeinde ist auf gutem Wege, die Jugend im sogenannten Waisenhanse in einer besondern Anstalt, in einem wahren Waisenhanse, zu versorgen. Bereits wird ein Capital für diesen Zweck gesammelt, das im verwichenen Jahre durch ein schönes Vermächtniß auf 1670 fl. 32 fr. angewachsen ist.

In T r o g e n ist ein bedeutender Schritt geschehen, die Lage der Schullehrer zu verbessern und somit auch dieser unerläßlichen Forderung zu gründlicher Verbesserung des Schulwesens zu entsprechen. Die Schulcommission trug auf eine Erhöhung der Schullehrergehalte von wöchentlich 4½ fl. auf 5 fl. an; Herr

Joh. Caspar Zellweger und mit ihm Herr Oberstl. Honnerlag fanden in dieser Gehaltszulage nur eine provisorische Verbesserung, der bald eine neue folgen mußte. Jeder derselben sagte 2000 fl. zu, wenn der wöchentliche Gehalt auf 6 fl. gebracht werde; die Familie Tobler reichte sich ebenfalls mit einem Beitrage von 2000 fl. an, und eine Sammlung bei den wohlhabenden Bewohnern Trogens erhöhte die Summe auf 8534 fl. 42 kr.

Mit nächster Martini beginnt nun für alle vier Schullehrer der wöchentliche Gehalt von 6 fl.; freie Wohnung hatten sie immer; dagegen wird von ihnen gefodert werden, daß sie ohne Neben-erwerb sich ausschließlich der Schule zu widmen haben. — Als eine kirchliche Verbesserung bezeichne ich es Ihnen, daß dem Mißbrauch, allen möglichen Unzeng von der Kanzel zu verlesen, Schranken gesetzt werden sollen. Das Verlesen von der Kanzel wird auf die obrigkeitlichen Proclamationen beschränkt werden; alles Uebrige wird der Pfarrer auf der Stufe des Chores verlesen. — Die verschiedenen Singgesellschaften, unter welchen das sogenannte Monatgesang seit 68 Jahren besteht, haben sich seit dem Anfange dieses Jahres zu einer vierteljährlichen Auf-führung von Figural- und Choralgesängen in der Kirche vereinigt.

In Rehtobel ist die obrigkeitliche Empfehlung berücksichtigt und der Besuch der Repetirschule so vermehrt worden, daß er jetzt je zu vierzehn Tagen stattfindet. Die bisherige Sitte, daß Alltagschülern beim Examen die Erlaubniß ertheilt wurde, die Schule nur noch den halben Tag zu besuchen, hat aufgehört. In den Schulen am Raien, in Lobenschwende und in Kobach ist die Schulzeit von ungefähr drei Vierteljahren auf das volle Jahr erweitert, im ersten dieser Schulbezirke zudem der Gehalt des Schullehrers von wöchentlich 2 fl. 42 kr. auf 3 fl. erhöht, im zweiten ein neues Schulhaus erbaut und im dritten die Schulstube verbessert, so wie der Gehalt des Schullehrers etwas erhöht worden. Gegen das Stubetenunwesen wurde vorläufig halb eingeschritten. Eine Stubeten von Erwachsenen und Un-erwachsenen wurde amtlich aufgesucht; Pfarrer und Hauptmann

traten auf einmal herein; die Leute, die man da fand, kamen aber für einmal mit dem Schrecken davon und wurden zu keinerlei Verantwortung gezogen; jedoch wirkte der Schritt, und neuere Spuren des Unwesens sind nicht bekannt geworden. — Leider sind wir in Hinsicht der Beerdigung der Selbstmörder noch auf dem Punkte, daß es als ein Fortschritt bezeichnet werden muß, wie der Leichnam eines des Selbstmordes sehr verdächtigen Mannes, der Weisung eines Standeshauptes zufolge, ohne einigen Widerstand und mit unbedeutendem Rumor am Samstag Morgen um 8 Uhr ohne alle kirchliche Zuthat in einer Ecke des Gottesackers bestattet werden konnte.

Das Testament des sel. Herrn Walser in Messina hat auch die Gemeinde Wald mit 10,000 fl. bedacht. Der Pfarrer lehnte eine Gehaltszulage ab, die ihm aus dieser Hülfquelle angetragen wurde. So uneigennützig handeln auch hochgestellte Männer nicht immer; lassen Sie sich nur erzählen, wie jetzt Harms in Kiel marktete. — Jedem der beiden Schulschulbezirke wurden von den Vorstehern 1000 fl. davon angewiesen, worauf jene ihre Schullehrergehalte um einen Gulden wöchentlich erhöhten, so daß dieselben nunmehr im Dorf auf 5 fl. und in Fabrenschwende auf 4½ fl. stehen.

In Grub sind die biblischen Geschichten, besonders des neuen Testaments, in den Confirmandenunterricht eingeführt worden; je zu vierzehn Tagen werden sie für denselben auch in der Kinderlehre, statt des Katechismus, gebraucht. Auch die Leistungen der Schule werden durch neue und zweckmäßige Lehrmittel befördert. Mit der Zustimmung der Schulgemeinden selbst, was aller Erwägung werth ist, wurde das zwingli'sche Lesebüchlein *) zu einem vorläufigen Versuche in allen drei Schulen eingeführt, indem Freunde desselben Schadenersatz antrugen, wenn es nicht befriedigen sollte. Die Repetirschule,

*) Erstes Lesebüchlein für die Schuljugend. Aus verschiedenen guten Jugendschriften zusammengetragen und bearbeitet von L. Zwingli. Zürich, Schultheß.

welche früher monatlich einmal für beide Geschlechter zugleich gehalten wurde, findet nun je zu vierzehn Tagen für Knaben und Mädchen besonders statt, und ein Vorsteher, Herr Lindemann, Arzt, hat sich freiwillig verpflichtet, die Repetirschule im Dorfe jedesmal zu besuchen, während sonst diese Verpflichtung zwischen allen acht Vorstehern wechselte. Durch Conferenzen, welche wenigstens je zu vierzehn Tagen gehalten werden, wirkt auch der hiesige Pfarrer auf die Fortbildung seiner Schullehrer ein. — In der Schule im Raien besonders ist die Schulzeit auf das ganze Jahr erweitert worden, während die Schule bisher nur 35 bis 40 Wochen den ganzen Tag, die übrige Zeit aber bloß den halben Tag gehalten wurde; dem Schulmeister wurde zugleich der Gehalt, wie wir bei Rehtobel, wohin diese Schule zum Theil gehört, bereits erwähnt haben, von 2 fl. 42 fr. auf 3 fl. erhöht, und Ausbesserung des Schulhauses beschlossen. In dieser Schule sind auch die biblischen Geschichten nach der ausgezeichneten Bearbeitung von Kauschbusch*) eingeführt worden. Von den 10,000 Gulden, welche das walser'sche Vermächtniß dieser Gemeinde brachte, haben die Vorsteher 2000 fl. der Kirche und 2000 fl. der Schule zugedacht.

In Heiden hat das Vermächtniß des Herrn Walser in Messina die Kirche mit 33,000 fl. und die Schule ebenfalls mit 33,000 fl. bereichert; über das spätere Vermächtniß des Herrn Walser von Livorno ist noch nicht verfügt worden. Diese Gemeinde hat die Reihe ihrer öffentlichen Anstalten durch eine sogenannte „Secundarschule“ vermehrt, welche den 23. Christmonat eröffnet wurde. Ihrer Aufgabe zufolge soll in derselben der Unterricht in den Lehrfächern der Primarschule fortgesetzt und zudem in der Geschichte und Erdbeschreibung, besonders der Schweiz, unterrichtet werden. Ihre Statuten sind übrigens erst noch zu entwerfen, und vorläufig ist sie mehr ein Zufluchts-

*) Auserlesene biblische Historien aus dem alten und neuen Testamente, nach Hübner. Schwelm, Scherz.

ort für vorgerücktere Primarschüler, um Raum in den andern, überfüllten Schulen zu gewinnen.

Wolfsalden hat die Gehalte der beiden Schullehrer in Lippenrente und an der Hub von 2 fl. 42 fr. jenen auf 3 fl., diesen auf 3 fl. 15 fr. verbessert.

Reute, indem es seinen Confirmationsunterricht von einem Winterhalbjahre auf zwei erweiterte, hat einem Bedürfnisse entsprochen, welches immer gebieterischer hervortritt, daß nämlich mehr für den Religionsunterricht der Jugend geschehe. In ihren Schulen hat dieser Gemeinde ein Vermächtniß des Herrn Walser in Livorno, 1000 fl. betragend, den Fortschritt erleichtert, die Schulzeit ebenfalls von 30 auf 35 Wochen zu erweitern. Einen rühmlichen Sinn, der solcher Unterstützung würdig ist, haben die beiden Schulbezirke Schachen und Reute geäußert. Schachen beschloß, durch freiwillige monatliche Beiträge und durch eine Vermögenssteuer von $\frac{1}{3}$ procent das Schulgut zu vermehren, um später die Schulzeit noch mehr verlängern und den Schullehrergehalt erhöhen zu können. Reute griff das Werk noch entschiedener an, indem es den Beschluß faßte, das Schulgut durch eine Abgabe von 1 procent und durch freiwillige Beiträge sogleich um einige hundert Gulden zu erhöhen. Der Repetirschule waren hier schon früher $1\frac{1}{2}$ Tage monatlich für jeden Schüler gewidmet, und diese Zeit wurde neulich auf 2 Tage vermehrt. Neben dem zwingli'schen Lesebüchlein, dessen Anschaffung schon früher war beschlossen worden, ist hier neulich die in Trogen erschienene Sammlung geistlicher Lieder*) in die Schulen eingeführt worden. Eine neue Schulordnung, welche auch hier getrennte Schulzeit für die beiden Hauptklassen aufstellt, soll das gesammte Schulwesen der Gemeinde bestimmt regeln. Daß aber das Schulgut wieder unter die drei Schulbezirke vertheilt wurde, ist ein Rückschritt, der auch einer gemeinsamen Schulordnung hemmend in den

*) Sammlung geistlicher Lieder zur religiösen Vorbereitung der Jugend auf das Leben. Trogen, Meyer und Zuberbühler.

Weg treten wird. — Nicht wegen ihres unmittelbaren, aber doch wegen eines nahen Zusammenhangs mit der Aufgabe von Kirche und Schule sind hier noch der neuliche Aufschwung des Gesangwesens, die Einleitungen für eine Jugendbibliothek und die Stiftung einer Ersparnißkasse zu erwähnen. Die kleine Gemeinde wird bald einen gebildeten Chor von 80 Personen haben. Die Ersparnißkasse wird vorzüglich von Kindern und für solche benützt.

In Gais giengen die fünf Jahre zu Ende, für welche vorläufig durch freiwillige jährliche Beiträge Freischulen für Jedermann durch das ganze Jahr, statt der frühern, beschränkten Zeit, waren gewonnen worden; es war also darum zu thun, durch bleibende Mittel den Fortbestand der wichtigen Verbesserung zu sichern. Die Schulcommission schlug einmüthig vor, die Bedürfnisse der Schule eben so wohl und eben so billig, als die Bedürfnisse des Armenwesens, der Policei u. s. w., durch Abgaben zu decken. Wer sieht nicht ein, wie viel schon des Beispiels wegen dabei gewonnen gewesen wäre, wenn eine Gemeinde diesen Grundsatz ausgesprochen und durchgeführt hätte! Schon bei den Rätthen fand aber dieser Weg, nie der Zweck, einigen Widerspruch, wurde jedoch von der Mehrheit gebilligt. Man verlas den Vorschlag von der Kanzel, um ihn vorläufig an die Prüfung des Publicums zu stellen, ehe er der Kirchhore zur Bestätigung vorgelegt werde. Bald regte sich neben entschiedener Vertheidigung eben so entschiedene Bekämpfung des Vorschlags. Immer jedoch wurde nur das Mittel getadelt, und statt desselben hinreichende Ausstattung des Schulgutes gewünscht. Die Rätthe beriethen diesen Weg. Eine Sammlung bei den begütertesten Gemeindsgegnossen hatte ein befriedigendes Ergebnis; Einzelne versprachen mehr, als sie nach dem Steuerfusse zu leisten hätten, um das Capital zusammenzubringen. Es folgte ein vollständiger Umgang, der zur Stunde noch nicht vollendet ist, aber bereits zu der bestimmten Erwartung berechtigt, daß das volle Capital werde zusammengebracht werden.

Wenn mein Bericht etwas weitläufig geworden ist, so sind

Sie doch wol nicht ermüdet, die erfreuliche Reihe größerer und kleinerer Verbesserungen anzuhören, deren wir im verwichenen Jahre aus fast allen Gemeinden uns zu erfreuen haben. Möge der ehrwürdige Geist überall fortwirken und überall recht Durchgreifendes anstreben und erringen!

Decan Frei.

55344

Todesstrafe des Joh. Fischbacher von Hemberg.

Wir erwähnen in diesen Blättern aus mehreren Gründen die von dem Gr. Rathe in seiner Sitzung am 26. Brachmonat über den Dieben und Brandstifter Johannes Fischbacher von Hemberg ausgesprochene Hinrichtung durch das Schwert, die auch am nämlichen Tage vollzogen wurde. Allervorderst freuen wir uns des rühmlichen Fortschrittes der Zeit, daß wir seit dem 18. Wintermonat 1819 keine Hinrichtung mehr hatten. Damals wurde der 20jährige Hs. Konrad Koller von Hundweil, der schon zum drittenmal des Stehlens wegen beurtheilt und einmal nach der Richtstätte geführt worden war, um einer Hinrichtung zuzusehen, ebenfalls mit dem Schwerte getödtet. Beinahe 15 Jahre seither ohne eine Todesstrafe: das hätte man noch vor wenigen Jahrzehenten für unmöglich gehalten, und man darf sich nicht verwundern, wenn die seltsamsten Deutungen herhalten mußten, um diese auffallende Erscheinung zu erklären, wie es z. B. geheißen haben soll, das Schwert sei der Obrikeit von der Tagsatzung entzogen worden u. s. w.

Die erste Hinrichtung in Außerrodden erfolgte schon im Jahre nach der Landtheilung. Hans Goldener von Hundweil wurde den 17. Wintermonat 1598 wegen 21 Diebstählen, ferner wegen Spielens, Drohens und gebrochener Urfehde zum Tode durch das Schwert verurtheilt. Die erste Hinrichtung auf der nach der Revolution erneuerten Richtstätte wurde den 17. Jänner 1805 an Andreas Zweifel von Bilten, im Kant. Glarus, wegen 13 Diebstählen, die er begangen hatte, vollzogen. Genau